

# Halle'sches Tageblatt.

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Größe oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate besondern sämtlichen Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 94.

Freitag, den 23. April.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerckenstraße 7, E. Trug, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

## Das Deutschthum in Oesterreich und seine Feinde.

Seit der Abstimmung im österreichischen Abgeordnetenhaus, durch welche der Regierung der Fonds von 50000 Gulden für das offizielle Propagandabureau verweigert wurde, befinden sich dießseits der Leitha wieder einmal Regierung, Parlament und Parteien in einer Krisis. Der Ausgang derselben ist noch ungewiß; zu befürchten ist leider, daß jede Wendung zum Nachtheile des Deutschthums ausfallen wird. Man sollte meinen, daß das Bündniß mit dem deutschen Reich, dessen hoher Werth besonders Seitens der österreichischen Regierung bei jeder Gelegenheit betont wird, dem Geheiß des Deutschthums in dem vielsprachigen Kaiserreiche, dessen fester Kitt neben der Dynastie das deutsche Element ist, zu gute kommen müßte. Aber gerade das Gegentheil ist der Fall. Seit einer langen Reihe von Jahren sind die Feinde des Deutschthums noch nie so thätig und gesiegeswagend hervorgetreten, wie seit der Zeit, da Fürst Bismarck in Wien das engere deutsch-österreichische Bündniß abgeschlossen hat. Polen, Tschechen, Slowenen und allerlei andere interessante Völkchen erheben immer lauter ihre Haupt und fordern die Zurückdrängung deutscher Positionen, slowisch-nationale Begünstigungen auf Kosten des Deutschthums.

Und die Regierung des Grafen Taaffe, welche sich in der Nord-Allgem. Ztg. durch einen ihrer Offizien deutsche Gesinnungen zuzufinden läßt, begünstigt die deutschfeindlichen Bestrebungen nach Kräften. Deutsche Schulen werden in lausige Verwahrloset, Beamte und Professoren, welche ihre deutsch-nationalen Gesinnungen zu erkennen gegeben haben, werden zur Strafe verjagt oder gar entlassen, eifrige Agitatoren des Slaventhums werden befördert, bei der Verammlung eines Zirkels in Wärsen wird ein Redner von dem Regierungskommissar vernannt, als er erklärt, der Verein werde fortfahren, ein Hort des Deutschthums zu sein.

Eine traurige Erfahrung muß man auch in Oesterreich machen, die Jeder gemacht hat, der z. B. in den preussisch-polnischen Grenzprovinzen gelebt: die Slaven von Geburt sind bei weitem nicht so deutschfeindlich gesinnt, wie die deutschen Renegaten, welche zum Slaventhum übergegangen. Diese müssen, um den deutschen Namen, den sie tragen, wahren zu machen, die Slaven von Geburt an Deutschen fesseln überleben. Der Redner, welcher im österreichischen Abgeordnetenhaus im Namen der Slowenen den deutschfeindlichen slowischen Föderalismus auf die höchste Spitze hob, trägt den uralten Namen Hermann. Der für die Deutschen gefährlichste, deutschfeindlichste Führer der Tschechen führt den deutschen Namen Kieger. Und unter den Rednern der Polen im österreichischen Abge-

ordnetenhaus giebt es keinen, welcher so von Deutschthum durchdrungen ist, wie der Abg. Hansner, welcher von sich selbst erklärt, daß in seinen „Abern rthätisch-alemannische Blüthgelchen rollen“, die „für Urwesen und Sitte der Vorfahren das Verständniß und die Sympathie erleichtern müssen.“

Diese Worte sind einer Broschüre entnommen, welche dieser Renegat deutscher Herkunft in den letzten Tagen herausgegeben hat und in der er Deutschland vor Europa der schlimmsten Dinge anklagt und die im Jahre 1871 erfolgte Abgrenzung des Elsaß für ein himmelfreies Unrecht erklärt. In Worten fließt Herr Hansner darin über vor Liebe und Sympathie für das deutsche Volkthum, während er den gegenwärtigen Zustand des deutschen Reichs in derselben Weise schildert, wie die Pampheletisten Tissot und Sacher-Masoch, deren Deutschthum nur von ihrer Unwissenheit übertröten wird.

Leider hat auch das frühere, aus der sog. deutschen Verfassungspartei hervorgegangene Ministerium dazu beigetragen, dem Polentum in Galizien das Uebergewicht zu verschaffen. Das in seiner Mehrzahl deutsche Kabinete gedachte die Polen von den Tschechen zu trennen, indem es die 2 1/2 Millionen galizischer Polen nicht nur die weit größere Zahl von Bürgern, sondern auch die 400000 Deutschen Galiziens preisgab, den Polen gestattet, die deutschen Gymnasien Galiziens und die Universitäten Lemberg und Krakau vollständig zu polonisieren. Dafür erleben die Deutschen heute den Dant, daß die Polen hoch mit den Tschechen gemeinschaftliche Sache gegen die Deutschen machen und die ihnen früher gemachten Zugeständnisse heute nur als kleine Abschlagszahlungen betrachten, die Polonisierung Oesterreich-Schlesiens u. s. w. verlangen.

## Telegramme.

Berlin, 20. April. Sr. Maj. Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapit. Mensing I., ist am 19. d. Mts. in Plymouth eingetroffen.

München i. G., 21. April. Der Statthalter, Generalfeldmarschall von Montenuovi, ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Derselbe begibt sich nach Zülzheim zur Einweihung des dort zu eröffnenden Seminars.

Wien, 20. April. In konstantinopler diplomatischen Kreisen verlautet, der Sultan dankte dem italienischen Vorkämpfer Corti vor seiner Abreise für die Vermittelung mit Montenegro und bat, seine Regierung möge fernhin der Türkei freundschaftlich gesinnt bleiben eventuell eine Fürsprecherei bei der liberalen Regierung Englands werden, deren Freundschaft der Sultan zu erreichen wüßte. (V. T.)

Abgeordnetenhaus. Seitens der Majorität des Budgetausschusses wurde eine Resolution beantragt, in wel-

cher die Regierung aufgefordert wird, den Rechtsanspruch des Bischofs Rudiger von Linz auf die Ausübung und Verwaltung der Dotationsgüter Garfen und Gleint einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und nach erzieltem Einverständnis mit dem Bischof im administrativen Wege darüber zu entscheiden. Nach längerer Debatte, in welcher die Linse die Resolution bekämpfte, wurde eine Resolution zu Gunsten der Ansprüche des Bischofs Rudiger mit 159 gegen 130 St. angenommen. Ebenso wurde eine Resolution, welche Aufklärungen über die Ausführung des Pfändereinstellungsgesetzes verlangt, angenommen.

Wien, 21. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte der Kultusminister, von Cybelsfeld, anlässlich des zur Debatte anstehenden Etatsstückes der Hochschulen, in allgemeinen Zügen den gegenwärtigen Zustand des Schulwesens in Oesterreich dar und wies auf die in der Schulgesetzgebung beobachteten Mängel hin. Der Minister erklärte, daß die Regierung diesen Mängeln theils im Wege der Gesetzgebung, theils durch administrative Maßnahmen abhelfen suchen werde. Der Minister leitete es ab, Konzeptionen in Personalangelegenheiten zu machen und sprach sich anerkennend über den österreichischen Beamtenstand aus, welcher den Staatsbedürfnissen viel bewahrt.

Belgrad, 20. April. Eine Adresse an Gladstone mit acht Hundert Unterschriften, in welcher er und die liberalen Engländer als treueste Freunde der orientalischen Völker gefeiert werden, wurde gestern abgelesen. Hervorragende Beamte, sämtliche Professoren der Hochschule, sowie die angesehensten Kaufleute beifügten sich daran. (V. T.)

Kopenhagen, 20. April. Die zu Ehren der Vega-Expedition veranstalteten Festlichkeiten haben mit einem Banquete, das gestern Abend in den Räumen der Börse stattfand und an welchem auch der Kronprinz teilnahm, ihren Abschluß gefunden. Die „Vega“ hat um Witternadt die Küste nach Schweden fortgesetzt.

London, 20. April. Die „Daily News“ meldet aus Petersburg: die Ernennung Bogar's zum Oberbefehlshaber sei ein Beweis für das Steigen der Macht Boris-Melkoff's.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Kabul vom 19. d. M. meldet: Die Hazaras-Stämme nahmen Ghuzni ein; Mooza Khan wurde von dem Bruder Mohammed Jans nach Wardak geführt; die Speß der Kabisitan sind in Chabgul eingetroffen.

London, 21. April. Fast sämtliche Morgenblätter sprechen die Ansicht aus, daß die Königin Vord Hartington mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werde.

London, 21. April. Die „Times“ veröffentlicht ein Circularschreiben des Konseilspräsidenten Freycinet an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande. In demselben wird hervorgehoben, daß die Regierung keineswegs

## Die Nahe einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung folgt.)

Er hatte sie am vergangenen Abende mit den dunklen Augen und der prächtigen matzigen und weißen Toilette vollendet schön gefunden, sie sah aber, wenn es möglich war, diesen Worten noch vortheilhafter aus. Ihr Kleid war zierlich und einfach und schloß sich der schönen Gestalt, deren jede anmutige Linie und Biegung es hervorhob, knapp und überaus geschickt an.

Philippa P'Orange sah, was im Allgemeinen bei Damen selten ist, sehr gut zu Pferde. Vord Arleigh mußte unwillkürlich auf die bewundernden Blicke aufmerksam werden, die sich, als sie in den Park hineintraten, von allen Seiten auf sie richteten. Er überzeugte sich, wie unbesritten sie die Königin der Gesellschaft war. Es folgten ihr ganz ungewöhnliche Huldigungen. Jeder, der Augen hatte, betrachtete sie, alle Herren schienen still zu halten, um ihr nachzugehen. Vord Arleigh hörte wiederholt im Vorbeigehen die Frage: „Wer ist das schöne Mädchen?“ Jeder Cavalier von Rang bemühte sich, wenigstens einige Worte mit ihr zu wechseln. Der Prinz von Auboigne, der damals in England hochgefeierte Gast, konnte sich gar nicht von ihrer Seite trennen. Und dennoch bemerkte Vord Arleigh, wie sie sich ihm trotz alledem wie die Sonnenkugel der Sonne zuwendete. Mit wem sie sich auch unterhalten mochte, ihr Verzagte sie in keinem Augenblicke, ihr Ohr war stets für ihn bereit, ihm galt ihre freundschaftliche Blicke und über ihnen leuchtete die Majestät, rings umher fielen die meisten Väter auf das Gras, die Biegel zwitscherten frisch und Schaaeren von frohen, glücklichen Menschen wogten auf und nieder.

„Wie treu sie an ihren alten Freunden festhält!“ dachte Vord Arleigh, als er sah, daß selbst ein Prinz ihre Aufmerksamkeit auch nicht eine Minute lang von ihm ablenken konnte.

Sie ritten so im Sonnenschein immer weiter — er freute zusehen, sie mit dem immer wachsenden Gesüßte ihrer Treue, inniger Liebe.

„Du thätest mir einen großen Gefallen, Norman,“ sagte sie, „wenn Du mir einige Reitstunden gäbest. Ich weiß, ich bedarf ihrer sehr.“

Er betrachtete die anmutige Gestalt und die kleinen Hände, die so geschickt die Zügel führten.

„Ich sehe nicht recht, was Dir zu lernen übrig bleibt,“ bemerkte er, „ich weiß keine Dame, die besser ritte.“

„Und dennoch würde ich Dir für einige Anleitungen sehr dankbar sein,“ sagte sie, „Ich bin immer so gern mit Dir ausgeritten, Norman.“

„Es wird mir zur größten Freude gereichen, während ich in der Stadt bin, täglich mit Dir zu reiten,“ sagte er, aber obgleich er es freundschaftlich und mit lächelnden Lippen sagte, schloß seinem Ton doch die Wärme der Liebe gänzlich.

Es war ein sehr heißer Morgen, die Sonne schien schon mit der ganzen Gluth eines Sommers. Als sie Verbun-Hause wieder erreicht hatten, sagte Philippa:

„Wilst Du nicht noch einen Augenblick eintreten, Norman?“

„Du siehst sehr erfrischt und abgepannt aus, William, mein Kellermeyer, ihr wegen seines guten Claret berüchtigt.“

„Er murmelte etwas von Unlust zur Unterhaltung, behauptete aber durchaus nicht erwidert zu sein.“

„Du sollst auch mit Niemand zusammenreffen,“ sagte sie, „ich führe Dich in mein kleines Boudoir, das Niemand betreten darf und dort wollen wir ein wenig mit einander plaudern.“

Es war unmöglich, ihr zu widersprechen. Sie hatte wirklich die Zauberkraft einer Sirene. Einen Augenblick später lag er bereits in dem kühlen, frischen Boudoir, wo das matte, rosig angehauchte Licht durch die feldenen Vorhänge drang und die Luft kühl durchströmte war. Die sorgsame Lady Peters befand sich bereits mit dem eisernen Claret dort, weil sie voraussetzte, daß er erfrischt und milde sein würde. Das erwiderte ihn so sehr an die Heimath, daß er sich sehr glücklich fühlte.

Lady Peters zog sich ein Weiches zurück und Philippa trat ein. Sie hatte ihr Weiches mit einem weissen seidnen Reglige, das in lofen, anmuthigen Falten herabfiel,

vertauscht. Sie trug weder Juwelen noch Blumen oder Bänder, aber die dunklen Massen ihres Haares waren aufgelöst und umgaben den weißen Nacken, ihr Gesicht war leicht geröthet und ihre Haltung ein wenig nachlässig. Sie warf sich in einen Sessel und sagte lächelnd:

„Du siehst, daß ich Dich nicht als Fremden betrachte, Norman.“

„Aus den weißseidenen Falten lugte ein zierlich gestickter Pantoffel hervor, neben ihr lag ein mit Goldfäden besetzter Fächer, mit dem sie die künftige Luft leicht bewegte. Er betrachtete sie mit bewundernden Blicken.“

„Du gleichst einem Bilde, das ich gesehen habe.“

„Welchem Bilde?“ fragte sie lachend.

„Das kann ich Dir nicht sagen, aber ich weiß bestimmt, daß ich irgend wo ein Bild sah, dem Du gleichst.“

„Welchem Bilde möchtest Du am liebsten gleichen?“

Ein Lichtstrahl erhellte plötzlich ihre dunklen Augen.

„Dem Bilde, das Du mit der Unterschrift: „Meine Königin“ versehen würdest,“ sagte sie hastig.

Er verstand sie nicht.

„Meiner Ansicht nach muß Jeder, der ein Auge für das Schöne hat, Dich „Königin“ nennen,“ bemerkte er oberflächlich. Die tiefere Bedeutung ihrer Worte war ihm ganz entgangen.

Lady Peters trat ein und dadurch wendete sich die Unterhaltung.

„Wir wollen heute Abend in die opera-bouffe gehen,“ sagte Philippa, als Vord Arleigh sich empfahl. „Wilst Du unser Weiches sein?“

„Deine Väter werden den ganzen Abend über voll geräuschvoller Schwärmer sein,“ erwiderte er lachend.

„Wenn Du kommen willst, Norman, so sollen sie Dir alle Platz machen,“ sagte sie. „Es wird La Grande Duchesse mit der weltberühmten Madame Schneider als Großherzogin gegeben.“

„Ich habe die Oper noch nicht gehört,“ erwiderte Vord Arleigh, „und kann nicht behaupten, daß ich für diese Mühseligkeit eine große Vorliebe hätte, aber wenn Du es wünschest, Philippa, werde ich kommen.“

„Dein Erscheinen wird mein Vergnügen verdoppeln,“

den Wunsch hege, eine Aenderung in der von Thiers befohlenen Politik eintreten zu lassen. Die Regierung sei stets bemüht gewesen, die Ausführung der Verträge zu beschleunigen und eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen herbeizuführen; sie hoffe, daß zwischen England und der Pforte ein Einverständnis bezüglich der Operationen der internationalen Kommission zur Regelung der griechischen Grenze hergestellt werden und dieses zu einer baldigen Lösung dieser Frage führen würde. Was die Hartmann'sche Angelegenheit angeht, so dürfte Hüft Deloff das behauerliche Mißverständnis aufgeklärt haben; die Regierung habe alles Mögliche gethan, um der russischen Regierung den Beweis zu liefern, daß ausschließlich in der bestehenden Gesetzgebung liegende Ursachen für die Weigerung, Hartmann auszuliefern, bestimmd gewesen seien; sie hoffe, ihre Bemühungen würden eine ruhige Beurtheilung der Thatfachen seitens des großen Landes, dessen Freundschaft Frankreich werthvoll sei, herbeiführen.

**Paris, 20. April.** In wesentlicher Erweiterung der heute aus der „Times“ telegraphirten Analyse wird über den Inhalt des jüngsten Rumb'schen des Ministers Freyinet von guttintermittirter Seite folgendes mitgetheilt: Das Rumb'sche betont zunächst die friedliche Politik der Regierung und ihren Wunsch nach Eintracht und Uebereinstimmung mit allen Mächten. Die Regierung sei in der glücklichen Lage, mit sämtlichen Mächten in guten Beziehungen zu stehen und werde der von Thiers begonnenen und seitdem in den letzten Jahren in diesem Sinne weitergeführten Politik treu bleiben, einer Politik, die von dem Bestreben geleitet sei, überall zur Ausführung der Verträge beizutragen. Die Note wendet sich alsdann zu der orientalischen Politik und dem Berliner Vertrage, erwähnt hierbei zunächst die Anerkennung Rumänien's und gebührt der Schwierigkeiten, durch welche dieselbe verzögert wurde; hervorgehoben wird dabei, daß Frankreich, Deutschland und England in dieser Frage stets und bis zur Erledigung der Sache in Uebereinstimmung gehandelt haben, und daß sie Rumänien gemeinsam anerkannt haben, als sie der Ansicht waren, es ihm zu können, nachdem nämlich die Ausführung der liberalen Bestimmungen des Berliner Vertrags betreffend die Gleichberechtigung der Konfessionen und der Stellung der Juden sicher gestellt war. Das Rumb'sche gibt alsdann einen Ueberblick über die Einwirkung der griechischen Grenzfrage und leiht der Hoffnung Ausdruck, daß die Unterhandlungen zwischen England und der Türkei, welche die freie Thätigkeit einer zu ernennenden europäischen Grenzkommission auf türkischen Gebieten sichern sollen, baldig zu einer befriedigenden Lösung gelangen. Ueber die glückliche Erledigung der türkisch-montenegrinischen Differenzen spricht die französische Regierung ihre Genugthuung aus und hofft nicht minder, daß auch bezüglich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und Rumänien in der Arab-Tabia-Angelegenheiten bald ein Einvernehmen herbeigeführt werde. Gleichzeitig wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß in Bulgarien und Serbien die durch die Lage der gefährdeten Muselmänner verursachten Unordnungen und Unzufriedenheiten beigelegt werden; es sei zu hoffen, daß man jenen Menschen, die in ihre Heimath zurückkehren wollen, und denen man während ihrer Flucht ihren gesammten Besitz genommen habe, Gerechtigkeit werde widerfahren lassen. Bezüglich Egyptens gebührt das Rumb'sche der Rejulate, welche durch das französisch-englische Einvernehmen unter Beistand Deutschlands, Oesterreichs und Italiens erreicht seien und hofft, daß die Dinge sich in befriedigender Weise weiter entwickeln werden. In Betreff der Hartmann-Angelegenheit spricht das Rumb'sche die Hoffnung und den Wunsch auf die Beilegung der hierbei vorgekommenen Mißverständnisse aus. Zum Schluß wird der Dekrete vom 29. März über die Kongregationen gedacht und dabei verichert, daß hierdurch in keiner Weise der Protektion Abbruch gethan werden solle, welche die französische Regierung stets den Missionären und den Mönchen im Orient gewährt habe, dieselben würden auch ferner die gleiche Unterstützung und Förderung finden wie bisher.

**Washington, 20. April.** Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf betreffend die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in New-York im Jahre 1883 angenommen.

**New-York, 20. April.** Die westlichen und nordwestlichen Unordnungen sind am Sonntag von einem heftigen Orkan heimgesucht worden, der sehr großen Schaden anrichtete und die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen auf weite Strecken unterbrochen hat. In Marshfield (Missouri) sind bei den durch den Orkan an den Wohnhäusern angerichteten Verwüstungen 75 Personen ums Leben gekommen, eine große Anzahl anderer ist tödtlich verletzt, Hunderte von Familien sind obdachlos, von allen Wohngebäuden sind nur 14 heben geblieben.

**New-York, 21. April.** Die gestern in Syrakus zusammengetretene demokratische Konvention hat mehrere Resolutionen angenommen, welche sich gegen die Wiederwahl

Hobes zum Präsidenten aussprechen und Vertrauen zu Tilden bekunden. Im Weiteren wird in den Resolutionen abgelehnt, den Delegirten zur Konvention in Cincinnati abzugeben welche Anweisung zu geben, und nur verlangt, daß die Delegirten den Beschluß der Majorität der Konvention unterstützen.

### Parlamentarische Nachrichten.

Wie die fortwährende Korrespondenz erfährt, ist die Reichspartei entschlossen, unter allen Umständen gegen eine etwaige Tabakmonopol-Vorlage zu stimmen.

Die Kommission für das Gesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen, hat am Samstag die erste Berathung beendet, der noch eine zweite folgen wird. Die Aenderungen der Kommission gegenüber der Regierungsvorlage sind mit Rücksicht auf die sehr große Zahl der bei der Berathung gestellten Anträge nur geringe. Die wesentlichste von allen ist die Abänderung des § 59 der Regierungsvorlage, der die Entschädigung für getödtete Thiere betrifft; hier hat die Kommission eine Entschädigung von Dreiviertel des gemeinen Wertes für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere oder nach dieser Anordnung am Hof gefallenen Thiere festgesetzt, während die Regierung nur die Hälfte des gemeinen Wertes als Entschädigung gewährt wollte. Dann aber hat die Kommission den Passus gestrichen, wonach bei allen Entschädigungen die aus Privatverträgen zahlbare Versicherungssumme und zwar bei Hof zur Hälfte, bei Augenseuche zu vier Fünfteln, in allen andern Fällen zum vollen Betrage angerechnet werden soll. Wenn der Reichstag nicht die Regierungsvorlage wieder herstellt, würde bei dem Vieh eine Doppelversicherung eintreten können, die das Unglück, eine Seuche unter seinem Vieh zu haben, für den Besitzer zu einem ausgezeimten Selbstgefahr machen könnte. Vielleicht würde es für manchen Pferdebesitzer dann ein gutes Geschäft sein, Hof zu züchten.

Die Entschädigung für tolle Hunde und Katzen, die der Gesetzentwurf als fakultativ hinzusetzt (§ 62), hat die Kommission abgelehnt; auch die Feststellung der Tollhuth bei Hunden und Katzen dem Erweisen der Polizeibehörde ohne Hinzuziehung eines beamteten Thierarztes überlassen.

Ueberhaupt war die Stimmung in der Kommission den Hunden gegenüber nicht günstig; man wollte auf die verschiedensten Arten, durch allgemeine Hundesteuer, durch Beschränkungen im freien Umlaufen u. s. w. ihnen das Leben möglichst sauer machen, und hielt die große Zahl derselben nicht für erzieherisch. Während der § 42 in einer Reihe von Fällen die Tödtung der verdächtigen Thiere der Polizeibehörde fakultativ überläßt, beschloß die Kommission, in diesen Fällen die Tödtung obligatorisch zu machen. Die Erhöhung der Strafen für Uebertretungen des Gesetzes, die beantragt war, wurde nicht beliebt; nur im Falle der unberechtigten Fokennimpfung der Schafe die betreffende Strafe nicht für die Handlung im Ganzen, sondern für jede Fokennimpfung eines Schafes festsetzt. Die Instruktionen für die einzelnen Seuchen sollen nicht, wie die Regierungsvorlage wollte, von dem Bundesrat, sondern durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats erlassen werden. Die Verordnung soll dem Reichstag, sofern er versammelt ist, sofort, anderen Falles bei dessen nächstem Zusammentritt vorzulegen sein. Diefelbe ist außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag das verlangt.

Einige Resolutionen über Trichinose, obligatorische Fleischschau, reichsgesetzliche Regelung des Abwedeerwesens, wurden nach Schluß der ersten Lesung eingebracht. Im Allgemeinen zeigte sich in der Kommission große Gerechtigkeit, weit über die Regierungsvorlage hinaus Verschärfungen anzunehmen, nur standen gerade diejenigen Herren auf Seiten der Regierung, die sonst im Plenum den Regierungsvorlagen gegenüber eine oppositionelle Stellung einzunehmen pflegen.

### Reichstag.

**Berlin, 20. April.** In der heutigen Plenarsitzung, welche von dem zweiten Vizepräsidenten, Adermann, um 1/2 Uhr eröffnet wurde, kam zunächst der Vertrag mit Hawaii in 3. Lesung zur Verhandlung. Abg. Staudy erklärte in der Generaldiskussion die volle Zustimmung der Deutschenservorwärtigen zum vorliegenden Vertrage, da nach ihrer Ueberzeugung die Interessen der deutschen Reichsangehörigen ausreichend gewahrt seien. Inzwischen erbat er Auskunft von der Regierung bezüglich einzelner Punkte der Vorlage (namentlich betreffs Art. 2 und 22). Der Regierungskommissarius Geh. Leg.-Rath v. Kuffner kam diesem Wunsch nach, zugleich auf die in der ersten Lesung vom Abg. v. Bennen geäußerten Bedenken, die ebenfalls nicht von Erfolg beschieden sind, mit einigen Worten eingehend. In der Spezialdiskussion nahm zu verschiedenen Artikeln allein der Abg. Dr. Delbrück das Wort und veranlaßte die Regierungskommissarien zu näherer Erläuterung der betreffenden Artikel. Der Vertrag wurde demnach im Ganzen definitiv angenommen. — Darauf trat das Haus in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Wähler, welcher von der Kommission vorgeberathen ist. In deren Namen erlärte der Abg. Freyher v. Marschall mündlichen Bericht. (Daß die Kommission mit einer merkwürdigen Aenderung im Art. 3 die Regierungsvorlage angenommen, ist bereits früher mitgetheilt.) Die Kommission hat das Zusatzmagazin nach den Ausführungen des Referenten namentlich deshalb abgelehnt, weil sie das sittliche Moment in den Vordergrund stellt und den Wähler in allen seinen Ergebenheiten treffen will. Das freie Erweisen, welches die Vorlage dem Wähler überläßt, kam auf bei anderen strafrechtlichen Diktaten vor. Abg. Graf v. Bismarck nimmt das Wort zur Begründung seines Antrages, welcher dahin geht: Im Artikel I. den § 302 zu fassen wie folgt:

„Wer für ein Darlehn oder die Stundung einer Geldforderung sich oder einem Dritten Vermögensovertheile versprechen oder gewähren läßt, welche im Falle der Verschönerung

der Forderung durch Grundstücke 8 Prozent, in sonstigen Fällen 15 Prozent der wirklich hingegebenen Summe übersteigen, wird wegen Wuchers mit einer Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten und zugleich mit einer Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Auch kann auf Verluß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Die Bestimmungen finden keine Anwendung auf Handelsgeschäfte, wenn der Schuldner als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen ist.“

Für die Kommissionsbeschlüsse sprachen die Abg. Paffendorf, Kiefer, Reichensperger (Dip.) und Kayser. Unter Ablehnung des genannten Amendements wurde darauf der Art. I. mit sehr erheblicher Majorität angenommen. Der Art. II. veranlaßte keine Debatte; bei dem Art. III. (civilrechtliche Bestimmungen) aber wurde die Berathung beschlossen, bevor es zur Abstimmung über die vom Abg. Vastar eingebrachten Amendements kam, welche im Allgemeinen eine abschwächende Tendenz verfolgten, und gegen welche sich der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. von Schelling, abgesehen von der vorgeschlagenen Verschärfung, mit großer Bestimmtheit erklärte. Am Donnerstag wird die zweite Berathung des Wuchergesetzes zu Ende geführt werden. Außerdem steht auch die Samoa-Vorlage auf der Tagesordnung.

### Berlin, 21. April.

Der dem Bundesrat vorliegende Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten umfaßt 25 Paragraphen und läßt den Einbürgerungstermin offen. Die eingehende Begründung, welche den Entwurf begleitet, betont die Pflicht des Reiches, für die Wittwen und Waisen seiner verstorbenen Beamten zu sorgen, und zwar um so mehr, als in sämtlichen Bundesstaaten mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz und Lübeck Einrichtungen bestehen, welche die Gewährung laufender Beihilfen an die Wittwen und meistens auch die Waisen der Staatsbeamten bezwecken. Es soll vermieden werden, daß die Hinterbliebenen von Reichsbeamten lediglich auf gnadenweilige Unterstützung angewiesen werden. Schließlich wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Gesetzentwurf seine Wirksamkeit nur auf die Beamten der Civilverwaltung erstreckt. Er beläßt es also hinsichtlich der Offiziere, Ärzte und Beamten des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine zunächst bei den bestehenden Einrichtungen. Es liegt jedoch in der Absicht, den Hinterbliebenen der Offiziere, Ärzte und Beamten des Heeres und der Marine alsdann analoge Vergünstigungen zu Theil werden zu lassen, wie solche im gegenwärtigen Entwurf für die Wittwen und Waisen der Civilbeamten vorgesehen sind.

Nach glaubwürdigen Versicherungen haben die Verhandlungen zwischen der Kurie und der preussischen Regierung keine Unterbrechung erfahren.

### Aus Halle und Umgegend.

Die Reichshofkanzlei hat die Beschlüsse wieder Wechsel unter dem Bankausfluß.

Es wird uns von unternichteter Seite mitgetheilt, daß der Herr Commerzienrath Kriebel sein Amt als Vorsitzender im Comité der Gewerbe-Ausstellung für 1881 niedergelegt hat; in gleicher Weise soll auch der zum Stellvertreter ernannte Herr Direktor Leopold auf sein Amt verzichtet haben und daßselbe dem Herrn Maschinenfabrikant von Nowitz übertragen worden sein.

Bei der heutigen Wahl eines Stadtverordneten in der III. Abtheilung 1. Bezirk wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Richter derselbe mit 90 von 115 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Die übrigen Stimmen fielen auf Herrn Glarnermeister Krause.

Das 1. Jahr 7 Monate alte Kind des Arbeiters Torzant in Wernitz verunglückte am 19. d. M. dadurch, daß ihm jederfall beim Spielen ein Gefäß mit heißem Wasser auf den Körper fiel und es über und über verbrühte. Das Kind ist am nächsten Tage an den erlittenen Verletzungen gestorben.

In vorerzählener Nacht entstand in dem Mahler'schen Restaurationslokale, großer Stamm 1, zwischen dem früheren Dienstmann, jetzigen Arbeiter F. W. Doman von hier, einem rohen, überberichtigten, sehr mißsach wegen schwerer Körperverletzung von Menschen sogar mit Zuschuß bestrafte Subjekte, und dem Wirthschafter Wächner von hier Streit, der beim Verlassen des Lokals zu Thätlichkeiten ausartete, bei welchen der x. Doman den x. Wächner durch mehrere Messerschläge in Hals, Kopf und Schulter so schwer verlegte, daß Wächner bald darauf in der Hl. Klinik verstarb. D. wurde gefänglich eingezogen und ist der That in Allem geblieben.

Vom Fleischerhauer Optilus Hagedorn hier wurden vorgestern in einem von einem fleischen Fleischermeister geschlachteten Schweine Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde nach Vorschrift zum Genuß für Menschen unbrauchbar gemacht.

Die zweite Recitation des Rhetor Karl Carode wurde mit nicht minder großem Beifall aufgenommen, wie sein erster Vortrag des „Herrn von Kirchfeld“ und waren ungedacht der ins Freie labenden Witterung wohl nach an 250 Zuhörer erschienen.

Während Nachmittags 5 Uhr 43 Minuten passierte ganz unerwartet Sr. kaiserl. Majestät. Kaiserin von Preußen, mit dem gewöhnlichen Zuge von Berlin kommend, den königlichen Bahnhof. Der Salonwagen mußte, befüllt überfüllt auf das richtige Geleise, bis hinter das Riebeck'sche Grundstück zurückgeschoben werden; der Kronprinz, der sich in der Uniform seines Dragoner-Regiments befand, stand jedoch aus und ging mit dem Adjutanten über den Perron des Thüringer Bahnhofes, sprach hier einige Minuten mit dem Bahnhof-Ober-Inspektor Veitbold und fuhr 6 Uhr 5 Minuten nach Thüringen weiter. Das stier verarmte Publikum brachte Sr. k. k. Majestät mehrere Hochs, wofür baldmöglichst durch militärischen Gruß gedankt wurde.

**Witstand.** Meldung vom 20. April.

Aufgeboten: Der Schuhmacher R. Schön, an der ...

Geboren: Dem Zeugschmiedemeister S. Knappe ...

**Vericht**

**des Sekretärs des Völkervereins zu Halle a/S.**

Wiese mit Anschlag der Contour bei Kosten aus erster Hand ...

**Wetter-Vericht.**

Table with 10 columns: Datum, Baromet., Therm., etc. containing weather data for April 21 and 22.

**Wasserstand der Saale bei Halle an der Saale.**

Schiffschleuse bei Trotha am 21. April Abends am neuen ...

**Aus der Provinz.**

Se. Majestät der König hat dem Antisgerichte ...

**Vermietungen**

Ein Laden und 1 Wohnung zu vermieten ...

**Blücherstraße 2**

die 1. Etage für 600 M. sofort oder zu ...

**Eine Wohnung**

zu vermieten, 2. Etage, per 1. October ...

**Zweite und dritte Etage**

zu vermieten, erstere sofort.

Streise Osterburg den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse ...

**Bermittlertes.**

(Zum Kapitel von den Wetter-Regeln.) Die Engländer haben einen Reimspruch:

The oak before the ash, A summer of quash.

Im vorigen Jahre wurde — so schreibt ein Gartenbesitzer ...

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**London, 21. April.**

Es verlautet nunmehr auf das Bestimmteste, daß Lord Beaconsfield, welcher sich ...

**Neu-York, 21. April.**

Nachrichten aus Jamaica melden, daß dort große Dürre herrsche.

**Paris, 21. April.**

Der „Pester Korrespondenz“ zufolge wird in der Novelle zum Wehrgeze die Modifikation ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

hier entzieht sich, wie in Bayreuth, gänzlich den Augen des ...

**Repertoire der Theater in Leipzig.**

Freitag, den 23. April. Neues Theater. „Prolog.“ „Der Freischütz.“

**Nachtrag.**

London, 21. April. Es verlautet nunmehr auf das Bestimmteste ...

**Neu-York, 21. April.**

Nachrichten aus Jamaica melden, daß dort große Dürre herrsche.

**Paris, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Wien, 21. April.**

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall ...

**Delicate saure Gurken in Fässern u. schockweise, schönen Sauerkraut, à Pfund 8 Pfg. empfiehlt**  
**F. Strauch, Fleischergasse 5.**

**Von jetzt an**  
**Dienstag und Freitag**  
**Braumbier.**

**F. W. Pressler.**  
 Echt Magdeburger Sauerholz ist wieder angekommen.  
 Kleiner u. Straßhunder Bäcklinge, echte Kleiner Spratten, das Pfund 50 s, lauren Nat und Bratlinge erhielt toeben  
**Ed. Schulze's Wittwe.**

Extra frisches  
**Schellfisch,**  
 à 25 s, empfiehlt  
**W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**

**Große Fett-Bäcklinge,**  
**Heringe,**  
 à Stück 8 s, à Schock 4 s, für Händler, empfiehlt  
**A. Brandt, Schmeerstraße 36.**

**Gut trockene grüne Bohnen,**  
 à 20 s, bei  
**A. Schmieder, Markt 8.**  
 Feine weiße Speisefarctoffeln sind zu verkaufen im „grünen Hof.“

**Grube Carl Grust bei Trotha. Presskohlensteine.**

**Nothwendiger Verkauf.**  
 Am Wege der notwendigen Subhastation soll das dem Scheidemann Julius Albert Günther zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle, Band 74, Blatt 2759, enthaltene Grundstück, bestehend aus:  
 dem Hausgrundstück Pfännerhöhe 12, mit  
 a) Wohnhaus mit 1 ar Hof und 1 ar Garten,  
 b) Wäschhaus mit Stallgebäude  
 am 16. Juni cr. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert und  
 am 19. Juni cr. Mittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verhandelt werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstückes 6 ar 90 qm, der Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1765 s.  
 Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsstelle eingesehen werden.  
 Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.  
 Halle a/S., den 14. April 1880.  
**Königl. Amts-Gericht, Abth. VII.**

**Nutzholzauktion.**  
 Im Sondershäuser Forste, Schlag Zuhagen, sollen  
 am 29. April d. J., von 8<sup>1/2</sup> Uhr früh ab  
 54 Stück Eichen 67,08 Festmeter 2—10 m lang, 8—82 cm Durchmesser,  
 24 Stück Buchen 16,75 Festmeter 3—6 m lang, 20—72 cm Durchmesser,  
 89 Stück Birken 22,31 Festmeter 4—13 m lang, 8—30 cm Durchmesser,  
 2 Stück Kiefern 0,66 Festmeter 3 m lang, 28—30 cm Durchmesser,  
 1 Stück Eibere 0,21 Festmeter 3 m lang, 30 cm Durchmesser  
 an Ort und Stelle nach Meistgebot verkauft werden. Der vierte Theil des Steigerpreises muß alsbald angezahlt werden. Die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Zusammenkunft am Terminstage früh 8 Uhr vor dem Wipperföhre auf dem alten Kasternplatze. Nummerverzeichnisse über die zum Verkauf kommenden Bloche überlassen wir auf Anfordern kostenfrei.  
 Sondershausen, den 17. April 1880.  
**Der Magistrat.**  
 Laue.

**Mädchen-Koffer** geb. f. H. Wallstraße 2.

**500 Stück**  
**Stroh-Damen- u. -Kinderhüte**  
 à Stück 25 Pfennige.  
**Gr. Steinstrasse 73. Robert Cohn.**

**Massenhafte Gardinenrester,**  
 zu 1—3 Fenstern passend, gebe weit unter Preis.  
**Gr. Steinstrasse 73. Robert Cohn.**

**Das Neueste und Geschmackvollste zur Saison in Stiefel- u. Schuhwaaren**  
 für Herren, Damen und Kinder,  
 mit Flechtmetz gezeichnet, in gut sitzender, gefälliger Form, hält stets vorrätzig und arbeitet nach Maß  
**Fr. Schultze,**  
 vis-à-vis Hôtel „Stadt Hamburg“.

**Kohlen-Verkauf.**  
 Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück bei Dießau,  
**Prima Briquettes mit 55 s per Centner, Dampf-Nasspresssteine, großes Format,**  
 vorzüglich fekt gepreßt mit Markt 9,25 per Tausend.  
 Halle a/S., den 15. April 1880.

**Die Gruben-Verwaltung.**  
**Große und kleine Landschweine** stehen zu verkaufen.  
**C. Birke, Stiebigstein, H. Breitenstr. 2.**



**Neu.**  
**Alte Promenade Nr. 5.**  
**Ausschank und Restaurant**  
 der  
**Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit aus Berlin.**  
**Moabiter helles Lagerbier, Moabiter dunkles Exportbier,**  
 à Seidel 15 Pfg., sowie  
**Moabiter Klosterbräu,**  
 à Pocal 20 Pfg.,  
 prämiirt auf den Ausstellungen  
 zu  
**Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris**  
 mit der  
**goldenen Medaille.**  
 Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie reichhaltige Abendkarte.  
**Egidy, Oeconom.**  
**Neu.**

**Zur Stadtverordneten-Wahl.**  
 Die in der vorigen Woche in der „Stadt Hamburg“ veriammelt gewesenen Wähler empfehlen ihren Mitbürgern:  
 für die zweite Abtheilung:  
**Herrn Stadtrath Niemeyer**  
 zum Stadtverordneten.  
 Gewählt wird im Stadtverordneten-Sitzungssaal  
**Freitag den 23. April von 11—1 Uhr.**  
 Allseitige Theilnehmung ist dringend geboten.  
**Das Comité für die Stadtverordneten-Wahlen.**  
**Bethcke, Boretius, Professor. Ernst, Keil, Professor. Riedel.**

**Neues Theater.**  
**Cagliostro-Theater.**  
 Heute Donnerstag u. morgen Freitag bei gut besetztem Orchester  
**brillante grosse Vorstellung.**  
**Neues Programm.**  
**In den Zwischenpausen Präsenten-Verloosung werthvoller Gegenstände.**  
 Hierzu bekommt jeder Besucher die Loose gratis an der Kasse.  
**1 Billetts zu ermäßigten Preisen** sind in den Handlungen der Herren Steinbrecher & Jasper und **F. C. Vogel, gr. Ulrichstraße 4,** zu haben. — Reservirter Pl. 6 60 s, 2. Pl. 40 s. — **Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.**  
 Einige Sopha sind billig zu verkaufen **Schulgasse 2a.**  
 Eine dauerhafte, hölzerne **Gartenbank,** sowie ein junger **Dachstuhl** zu verkaufen **Dorotheenstraße 11, 1.**  
 Schränke, Sophas, Sekret., Kom., Tisch, Bettstos, Stühle, Bettst. u. Matragen, Gartenbänke, gut erhalten, verk. **Brumdwarte 6.**

**Drei Champagnerkühler,**  
 Alfenid, stark verillbert, fein eisern, stehen sehr billig zu verkaufen **Steinweg 27a.**

**Bestes 100% Aetzatron**  
 zum Seifensieden, nebst Gebrauchsanweisung, empfehlen billigst  
**Helmhold & Co.**

**Auction.**  
 Sonnabend den 24. April cr.,  
 Vormittags 10 Uhr  
 versteigere ich Geißstraße 50  
**7700 Stück Cigarren.**  
**Lehmann, Gerichtsvollzieher.**  
 Ein kleiner Hügel billig zu verkaufen. Näheres  
 neue Promenade 6, im Laden.  
**1 Gausen,**  
 Mahag., mit Ripsbezug, für 24 s, zu verkaufen Geißstraße 63.

**20 Stück** jähr. Hühner verkauft wegen Baufälligkeiten **Fleischergasse 15.**  
 Gut gep. Reitstellen verkauft Unterplan 4.  
 Einen leichten Postwagen kauft **Kloß, Merseburgerstraße 13.**  
 Leere Wein- oder Culmbacherbiersfassen werden zu kaufen gesucht **Steinweg 42, im Laden.**

**Mischte Anzeigen.**

**Jagd-Verpachtung.**  
 Donnerstag den 29. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr soll hierseits die hiesige Jagd-Nutzung von ca. 1500 Morgen auf 6 Jahre im Stammer'schen Gathofe meistbietend verpachtet werden.  
 Morf, den 19. April 1880.  
**Der Ortsvorstand.**

**Herren-Garderobe** zum Waschen, Reinigen, Ausbessern, Rendern  
**Japfenstr. 17b, Behl, Schneidermeister.**

**Pelzsachen**  
 übernimmt zum Conferiren  
**C. Jacob, Markt 18.**

**Pelzsachen**  
 übernimmt zum Conferiren  
**J. Lösche, Reizigerstr. 21.**

**Paul Greube,**  
 Vertreter des Hauses  
**H. Lissauer,**  
 Lyon, Berlin,  
 zur Zeit  
 Halle, Hôtel Stadt Hamburg.

**Wäschezeichen und Plattstickererei**  
 aller Arten wird sauber und billig verfertigt.  
**Friederike Bohne,**  
 gr. Märkerstr. 29.

**30000 Mark**  
 sind gegen sichere Hypothek sofort durch mich anzuleihen.  
**Otto, Rechtsanwalt.**  
**500 Thaler**  
 auf gute Hypothek können sogleich angenommen werden. Adressen unter N. 10 an Herrn **Dannenberg, Geißstraße 67,** erbeten.

**Einladung**  
 zum Morgen-Schoppen  
 in den freundlichen Gartenlokalitäten des  
**Café David.**  
 Reichhaltige Speisefarte.  
 Solide Preise.

**Hammelcotelett**  
 mit frischem Spargel 40 Pfg.

**Hochfeine Biere:**  
 Erlanger und Böhmisches.

**Vorzügl. Weine u. Tiquenre.**

**Zur Stadtverordnetenwahl.**  
 Freitag den 23. April wird hiermit den Herren Wählern der II. Abtheilung den  
**Apotheker Dr. B. Jäger**  
 zu wählen empfohlen.

**Halloria**  
 empfiehlt seinen Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr im Abonnement.  
 Für den Inseratentheil verantwortlich:  
 H. H. Hermann in Halle.  
 (Hierz: eine Zeilage.)